

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:

Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:

Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Bestellgeld 2,20 M.

No. 254.

Danzig, Donnerstag den 5. November 1885.

13. Jahrgang.

Die Wahlmännertwahlen in Preußen.

Das Ergebnis der preussischen Landtagswahlen läßt sich auch heute noch nicht mit voller Bestimmtheit feststellen, und zwar nicht nur deshalb, weil in einzelnen Wahlkreisen die Zahlenangaben der Parteien von einander abweichen, sondern noch mehr darum, weil über das Zusammengehen der konkurrierenden Parteien hier und dort noch Ungewißheit herrscht. Aber das kann man als sicher bezeichnen: die von der „Norddeutschen“ und ihrem hohen Protektor gehegten Hoffnungen auf eine gründliche Verschiebung der Parteiverhältnisse, auf eine Dezimierung des Fortschritts und eine empfindliche Schwächung der Zentrumsparthei sind gründlich vernichtet, der neue Landtag wird im Großen und Ganzen dem dahingegangenen aufs Haar gleichen. Denn ob die nach und nach auf 66 zusammengeschmolzene nationalliberale Partei jetzt ein halbes Duzend Sitze mehr erhält von ihren 53 und die Deutschfreisinnigen etwa die gleiche Zahl verlieren, das wird im preussischen Abgeordnetenhaus das Züngeln der Wage kaum ins Schwanken bringen.

Das Erfreulichste ist für uns die bereits feststehende Thatfache, daß das Zentrum (bisher 116 mit den Polen) der feste, uneinnehmbare Turm geblieben ist. Keine der bisherigen Burgen der Partei ist gefallen, im Gegenteil hat sich fast allenthalben ein Zuwachs an Stimmen ergeben, der dadurch eine besondere Bedeutung gewinnt, daß aus mehreren Städten namentlich aus den besseren gebildeten Ständen „Befehrungen“ zum Zentrum gemeldet werden. Der imposante Sieg in Krefeld erfüllt namentlich die katholischen Rheinländer mit freudigem Stolz, war es ihnen doch bisher stets schmerzlich, in dem großen, rheinischen Zentrumsgebiet diese häßliche, kulturkämpferische Enklave am Niederrhein zu erblicken.

Der Krefelder Sieg wiegt an Bedeutung vier Niederlagen auf. Wir sagen das mit vollem Vorbedacht, denn wer die fast übermenschlichen Anstrengungen unserer mackereichen Parteifreunde in dieser niederrheinischen Industriestadt kennt, wer die fast unüberwindlichen Hindernisse, die zweifelsten Mittel und Praktiken der entragierten Gegner und dazu nicht gerade günstigen Bevölkerungsverhältnisse beurteilen kann, mit denen unserer Partei in Krefeld nun schon mehr als anderthalb Deggennien zu kämpfen hat, der wird in das laute Bravo einstimmen, welches wir den unermüdeten, tapferen Kämpfern für unsere gute Sache zurufen. Trotz Beamteneinfluß, Wahlkreisgeometrie, Fabrikantenwillkür und Fabrikbevölkerung einen solchen Sieg zu erringen, das ist nicht die Frucht kurzer Arbeit, das ist das Ergebnis einer lange vorbereiteten, intensiven, ins Einzelne gehenden, durch keinen momentanen Mißerfolg zurückgeschreckten jahrelangen konsequenten Agitation. Krefeld ist durch seine schlimmen Schulkonflikte in den weitesten Kreisen

bekannt, und der bisherige Abgeordnete Seyffart gilt allgemein als einer der Hauptvertreter der konfessionslosen Schule, denn anders können wir die sogenannten Simultanschulen nicht bezeichnen. In dem nationalliberalen Vertreter von Krefeld hat jetzt zugleich das ganze von ihm vertretene Prinzip eine gründliche Beurteilung erfahren, deren Bedeutung über den Besitz oder Nichtbesitz eines Mandates weit hinausreicht.

Daß die Stammburgen unserer Partei erhalten wurden, ist bereits erwähnt, unter den vielen ehrenvollen Siegen sind diejenigen von Köln und Düsseldorf besonders erwähnenswert. In Köln behauptete das Zentrum nicht allein seine Position, sondern es eroberte auch gegnerisches Terrain in Gestalt einiger Duzend neugewonnener Wahlmännermandate. In Düsseldorf war die mittelparteiliche Propaganda mit großem Geschrei und mit großer Zuversicht in den Kampf gezogen, um mit Hilfe der zahlreichen Beamten und abhängigen Angestellten das Zentrum aus seiner Stellung zu verdrängen. Umsonst! Die Zentrumswähler blieben ihrer Fahne treu und schlugen den Feind in die Flucht. Auch von anderen Orten wird ein Aufschwung unserer Sache gemeldet; natürlich können wir nicht jeden einzelnen Wahlkreis an dieser Stelle betrachten.

Von den zweifelhaften Siegen unserer Partei, von denenjenigen, deren Besitzstand durch geringe Stimmen-Differenzen schon mehrfach gewechselt hat, ist bisher noch keiner als definitiv verloren gemeldet; selbst Neuwied-Altenkirchen, dessen Verlust bereits von vielen Blättern als sicher gemeldet wurde, weist jetzt günstigere Ziffern auf, indem Stimmengleichheit bestehen soll. Auch die schlesischen Mandate scheinen alle gerettet zu sein. Wenn aber auch der eine oder der andere Verlust dem Siege in Krefeld die Wage halten sollte, so kann man dennoch das Wahleresultat als ein für unsere Partei besonders glänzendes bezeichnen. Es darf nicht vergessen werden, daß seit dem Jahre 1882 die konservative Bundesgenossenschaft sich fast ganz vom Zentrum abgewandt hat, daß unsere Partei sozusagen isoliert da stand und fast ohne jede fremde Hilfe dem Anprall der übermächtigen Regierungsparteien zu widerstehen hatte. Daß die Zentrumsparthei von den Freisinnigen wenig zu erwarten hat, steht ebenso sicher fest, wie umgekehrt, daß die Freisinnigen mehrere ihrer wichtigsten Erfolge, so namentlich den Sieg Richters in Hagen, lediglich und allein der katholischen Hilfe zu verdanken haben.

Nicht Dankbarkeit oder gegenseitige Zusicherungen führten die Zentrumswähler mit den Fortschrittler zusammen, sondern lediglich und alle in der auf Kaltstellung der gesamten „Opposition“ berechnete mittelparteiliche Bund der Nationalliberalen mit Konservativen und Freikonservativen. Keine Kulturkämpfer und keine Versumpfungspolitiker! Das war die Lösung des Zentrums, und deshalb hat es jeder Bekämpfung der

fogenannten „Mittelpartei“ Vorschub geleistet. Es klingt geradezu wie ein Wahnsinnsausbruch, wenn nationalliberale Blätter jetzt von der „Wahlschande“ des Bündnisses zwischen Fortschritt und Zentrum reden. Diese Musterbilder von politischer Charakterlosigkeit scheinen die sozialdemokratischen Wahlbündnisse der Nationalliberalen bei der letzten Reichstagswahl in Hannover und Frankfurt und die Bettellei um die sozialdemokratischen Stimmen in Köln bereits vollständig vergessen zu haben. Und auch jetzt haben sie sich wieder von den Sozialdemokraten in mindestens zwei Duzend Bezirken unterstützen lassen. Die Braven!

Einzelne nationalliberale Zeitungen meinen, ohne das Wahlbündnis zwischen Zentrum und Fortschritt wäre die „gemäßigte Strömung“ noch weit schärfer zum Ausdruck gekommen. Als ob nicht ohne das Zusammengehen der drei „Mittelparteien“ das nationalliberale Wahlergebnis ein geradezu klägliches geworden wäre! Ein glänzendes Fiasko haben die Mittelparteiler in der Hauptstadt des deutschen Reiches und Preußens selbst erlitten. Die betreffenden Zahlen wurden ja bereits mitgeteilt. Wenn aber eine Partei, wie die nationalliberale, vor den Wahlen einen Ton anschlägt, als ob mit einem Schlage das bloße Wort Mittelpartei die Gegner zuschanden machen werde, und dann ein so jämmerliches, ja fast lächerliches Resultat erzielt, dann sollte sie nicht allzu verächtlich von anderen Parteien reden.

Auch wir sind uns vollständig klar darüber, daß die Deutschfreisinnigen wieder einen kleinen Rückschritt gemacht haben, und daß nur die katholische Hilfe ein verhängnisvolleres Resultat von ihnen abgewandt hat. Wie erbärmlich es aber erst mit der nationalliberalen Partei aussähe, wenn ihr nicht so beträchtliche gouvernementale Hilfe zur Seite stünde und wenn sie nicht einen Charakter von Raufschuß und ein Programm von Gummi besäße, braucht man nur anzudeuten.

Für christlich-soziale und nützliche wirtschaftliche Aufgaben wird der Kern der konservativen Partei (Konservative und Freikonservative zählten bisher 185) auch weiterhin eine thatkräftige Unterstützung beim Zentrum finden, und zwar gegen Freisinnige und nötigenfalls auch gegen Nationalliberale, in denjenigen Fragen aber, welche der Regierung eine willenlose, in verba magistri (auf die Worte des Meisters) schwörende Mehrheit wünschenswert machen mögen, namentlich in allem, was auf eine Versumpfung des Kulturkampfes und was auf eine Verstärkung des Regierungseinflusses bezw. eine Schwächung der Volksvertretung hinausläuft, wird das Zentrum mit dem Fortschritt Schulter an Schulter stehen, wenn auch die sog. nationalliberale Partei sich auf die Seite der „Reaktion“ schlagen sollte. So wird die parlamentarische Situation für die Regierung kaum eine Veränderung erleiden, und das Zentrum mit

Die letzte Gräfin von Manderstheim.

Erzählung aus der Geschichte des Erzstiftes Trier.

[42] Von Antonie Haupt. (Nachdr. verb.)

Den Zug eröffneten zwei Stadttambouren, ihnen folgten eine Anzahl bewaffneter Chasseurs zu Pferd mit ihrer Regimentsmusik und drei Kompagnien Soldaten zu Fuß, dann die Waisenkinder. Unter Vortragung einer trifoloren Fahne erschienen die Studenten der Universität mit ihren Professoren; mächtig und klangvoll sangen sie ein Freiheitslied, das von dem städtischen Musikcorps begleitet wurde. Hierauf folgte ein Phaeton, auf welchem zwei durch das Los ausgesuchte Bürgerinnen saßen: Klara von Anethan und eine andere junge Dame. Die anmutigen Mädchen hatten scheinbar die Bestimmung, den auf dem Phaeton befestigten Freiheitsbaum zu tragen; achtzehn junge Bürgerinnen, „die Blüte und Hoffnung der Vaterstadt“, in weißem, blumengeschmücktem Kleide umringten ihn und trugen dreifarbige Bänder zur Zierde des Baumes. Den Schluß bildeten die Herren der Bezirksverwaltung und der Municipalität, schwarz gekleidet mit der trifoloren Schärpe um die rechte Schulter, und an diese reihte sich in buntem Gemisch eine Menge Bürger, die wohl weniger aus Begeisterung, als aus Neugierde an dem Unerhörten teilnehmen wollten.

Nachdem der Baum von den jungen Damen zierlich geschmückt war, wurde er in die aufgeworfene Grube gesenkt und emporgezogen. Der Präsident der Bezirksverwaltung warf die erste Schaufel Erde in die Grube und gab dann dem französischen Befehlshaber den Bruderkuß. „Vive la république!“ dröhnte es aus dem Munde der Umstehen-

den. Es liegt nicht in unserer Absicht, die nun folgende Rede des Präsidenten, in welcher er die neuen Einrichtungen als unvergleichliches Glück anpries, weiterschweifig wiederzugeben; „Knechtschaft und Finsternis hinter uns, Freiheit und Aufklärung vor uns“ — war das Thema. Zum Schluß prophezeite er, daß das Symbol der Freiheit fröhlich aufgrünen und herrliche Früchte tragen werde, wobei er jedoch übersah, daß der Baum nicht einmal mehr Eicheln hervorzubringen im Stande war, da er leider ohne Wurzeln in die Erde versenkt wurde. Die Antwort des Volksrepräsentanten ausgiebig mitzuteilen, ist ebenfalls nicht nötig. In schön gesezten Worten verkündete dieser den Trierischen Bürgern das uneigennützig Wohlwollen der großen fränkischen Nation. Kanonendonner und Vivatrufen folgten, dann ward auf die Melodie: „Freut Euch des Lebens“ das zu diesem Feste gedichtete Freiheitslied gesungen:

Feiernd umwindet,
Trierer das Freiheitsmal!
Freude verkündet
Donnernd das Thal.

Sie hebt sich hoch aus tiefer Nacht
Die Menschheit, und mit starker Macht
Durchbricht sie Finsternis und Wahn
Und steigt himmelan.

Feiernd umwindet zc.
Nicht Vorurteil nicht frommer Trug
Undüffert ihren freien Flug;
Bermunft sagt ihr, als höchste Weib,
Was wahr und edel sei.

Feiernd umwindet zc.
Sie legt die große Scheidewand,
Es adelt nun kein Ordensband;
Uns lohnt als schönste Ehrentrun'
Der Name Bürger schon.

Feiernd umwindet zc.
Verdienst nur adelt uns allhier,
Durch Freiheit nur veredeln wir;
Wir geben Rang und Titel hin
Für reinen Bürgerstern.

Feiernd umwindet zc.
Zerbrochen liegt am Weihaltar
Die Fessel, die so drückend war,
Zertrümmert jeder eitle Tand,
Den Vorurteil erfand.

Feiernd umwindet zc.
Verschlungen laßt uns Hand in Hand
Heut pflanzen dieses Freiheitsband;
Der Menschheit hoher Genius
Weiß es mit diesem Kuß.

Feiernd umwindet zc.
Dein Wipfel sag's den Enkeln einst,
Daß Du als Brüder sie vereinst;
Fluch ihnen, wenn sie das nicht frent,
Wie ihre Väter heut.

Feiernd umwindet zc.
Schwingt, Bürger, hoch den Freiheitshut
Und opfert gerne Gut und Blut
Für's Vaterland, das uns gebar
Und Retterin heut war.

Feiernd umwindet zc.
Es lebe jeder freie Mann,
Der dem Gesetz nur unterthan,
Nicht zittert vor Tyrannenvut
Und immer redlich thut.

Feiernd umwindet zc.

Nach Beendigung dieses Liebes folgte wiederum eine Genußsalve, dann begab sich der Zug in der eben beschriebenen Reihenfolge durch die Dietrichsgasse, Fleischstraße, die Züdemer-, Neu- und Germansgasse über den Weberbach in den Palastgarten.

seiner festgegliederten Hundertschar wird auch fernerhin der Eckstein bleiben, an dem sich nicht rütteln läßt.

Politische Übersicht.

Danzig, 5. November.

* Aus Madrid wird zur Karolinen-Frage telegraphiert: „Trotz offizieller Dementis wird versichert, daß der Papst dem Fürsten Bismarck und dem spanischen Kabinett seinen Vermittelungsvorschlag bereits unterbreitet habe. Der Papst schlägt vor, die Souveränität Spaniens über die Inseln anzuerkennen, sowohl mit Rücksicht auf historische Ansprüche, als auf die frühere Okkupation von Yap und den Palaos durch die Spanier. Er empfiehlt der deutschen Regierung, die Vorschläge der spanischen Note vom 10. September anzunehmen.“ Dieselben gingen auf Zusicherung der Handelsfreiheit für die deutschen Niederlassungen und Abtretung einer Schiffahrtsstation an Deutschland. „Deutschland“, so fährt das Telegramm fort, „läßt sich noch bitten, diese Lösung anzunehmen, aber es scheint sicher, daß es schließlich nachgeben wird. Die Verhandlungen darüber sind in lebhaftem Gange.“ Der „Germ.“ wird in der Sache aus Rom geschrieben: Zur Klärung des Wirrwarrs der Nachrichten, die durch die Blätter gehen und zur näheren Beleuchtung der Sache diene folgendes: Der Vermittelungs-Entwurf war vom Vatikan bereits am 21. Oktober festgestellt. Nachdem der hl. Vater ihn geprüft und gutgeheißen, wurde er, unter vorheriger Zustimmung der beiden Gesandten, den beiden Regierungen offiziell zur Genehmigung unterbreitet. Dies fand vor dem 27. Oktober statt. Es ist daher völlig ausgeschlossen, daß die offizielle Note zum Abschlusse gekommen, da die Vermittelung keinen absoluten Richterpruch involviert und nur als ein Versöhnungsakt betrachtet werden muß. Es wird deswegen erst nach der offiziellen Antwort das offizielle Dokument aufgestellt werden können. Es versteht sich von selbst, daß, wenn, wie die „Epoca“ meldet, neue Aktenstücke dem hl. Vater unterbreitet werden sollten, die päpstliche offizielle Note eine Abänderung erfahren könnte. Doch muß immer wieder betont werden, daß bei etwaiger Modifikation der hl. Vater nicht an eine Kommission appellieren, sondern persönlich die definitive Entscheidung treffen wird. Wie schon gemeldet, stand am Beginne dieses diplomatischen Aktes die Vermittelung in keinem Zusammenhang mit anderen wichtigen Fragen, bezw. mit dem Kulturkampfe. Doch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß dieser Zwischenfall bedeutende Konsequenzen nach sich zieht. Jedenfalls ist hier die Ansicht vorhanden, daß man am Beginne einer neuen Phase der Beziehungen zwischen dem h. Stuhle und den Mächten steht.

* Die Liste des ermländischen Domkapitels mit den vorgeschlagenen Kandidaten für den bischöflichen Stuhl in Frauenburg ist, wie der „S. B.“ geschrieben wird, bereits am 15. Oktober nach Berlin an die Staatsregierung gesendet worden, jedoch bisher noch nicht zurückgelangt. So sehr das wahlberechtigte Domkapitel auch seinerseits geneigt wäre, die Wahl eines Nachfolgers des Bischofs Dr. Kremenß zu beschleunigen, um letzterem die Übersiedelung nach Köln zu ermöglichen, so wird die Kölner Erzdiözese doch wohl noch einige Zeit auf ihren neuen Oberhirten warten müssen. Wenn Herr Erzbischof Dr. Kremenß vor dem Regierungsantritte eines neuen Bischofs in Frauenburg nach Köln übersiedelte, so würde die Ernennung eines königlichen Kommissars für die bischöfliche Vermögensverwaltung im Ermland die Folge sein. Es ist begreiflich, daß diese

Folgen wir Erika von Mandercheid, welche mit den andern Damen auf kürzerem Wege dem Schauplatz der nun kommenden Feierlichkeiten zueilt. Vesteigen wir mit ihr die in der Mitte des Gartens errichtete Tribüne und harren dort dem Beginne des Festes entgegen, wobei wir es nicht unterlassen, uns ein wenig umzusehen.

Es ist der Komtesse gelungen, ihre wahre, unmutige Stimmung zu verbergen und bei dem Ungewöhnlichen, was sie sieht, ein gleichmäßig heiteres Antlitz zur Schau zu tragen; sie verschmähst es sogar nicht, sich mit den neben ihr sitzenden Damen zu unterhalten und selbst mutwillige Bemerkungen zu machen. Sie beschäftigt sich gleich uns damit, Umschau im Garten zu halten, und wird darin von ihrer Nachbarin, einer Furie, eifrig unterstützt.

„Sehen Sie dort, Fräulein von Anethan, gerade gegenüber“, erklärte letztere, „ist der Altar des Vaterlandes. Die Hauptstelle auf demselben ist freilich noch unbesetzt, dorthin wollen sie die K. als Göttin der Vernunft postieren. Die K. als Göttin der Vernunft! Hahaha! Es ist zu lächerlich! Aber so sind die Männer — ein schönes Lärchen gilt ihnen bei einem Frauenzimmer mehr, als der hervorragendste Geist. Sie erwidern mir nichts, liebes Fräulein? Ich bitte Sie, wie kann man als Göttin der Vernunft eine Modepuppe wählen, welche nichts als Albernheiten und Vergnügungssucht in ihrem schön frisierten Kopfe hat, während es doch in hiesiger Stadt vornehmere, bedeutend gebildete und interessantere Damen gibt.“ Die Stimme der Furie sank zum Flüsteren herab: „Um dieses Mißgriffs willen könnte ich geneigt sein, die ganze pomphafte Festlichkeit als dummen Schnickschnack zu betrachten. Doch passons la dessus! Es ist eine längst bekannte traurige Thatsache, daß glänzende Geistesfähigkeiten bei einem Weibe nicht gewürdigt werden.“ Ein tiefer Seufzer entstieg ihrem bekannten Herzen. Mit energischer Bewegung aber schüttelte sie gleich darauf die wirren Mähnen zurück, als wolle sie die peinigenden, betäubenden Gedanken verschleuchen. Es schien ihr auch zu gelingen, denn in verhältnismäßig heiterem Tone fuhr sie fort:

(Fortsetzung folgt.)

Eventualität zu vermeiden gesucht wird. Dadurch erklärt sich das weitere Verbleiben des Herrn Bischofs in seiner bisherigen Diözese. Es liegt lediglich in der Hand der Regierung, die Übersiedelung des Erzbischofs Dr. Kremenß in seine neue Diözese zu beschleunigen.

* Der „Nat.-Ztg.“ zufolge werden in der Nordostsee-Kanal-Vorlage 156 Mill. M. für den Bau gefordert, wovon Preußen 50 Mill. vorweg beisteuert. Die Bauausführung soll Preußen übertragen werden.

* Der Botschafter Graf Hatzfeld reist heute Abend nach London ab.

* Gleich der „Nordd. Allg. Ztg.“ trägt auch der „Deutsche Reichs-Anzeiger“ und königlich-preussische Staats-Anzeiger“ seit längerer Zeit in der Rubrik „Zeitungsstimmen“ nur Urteile zusammen, welche unsere Wirtschafts- und Sozialpolitik über Gebühr loben und in der Frage der Sonntagsruhe sich auf den bekannten Standpunkt des Reichskanzlers stellen. Namentlich entnimmt das Blatt derartige Artikel auch aus der „Danz. Allg. Ztg.“, die ein bevorzugtes offizielles Organ zu sein scheint. Da der „Deutsche Reichs-Anzeiger“ offizielles Organ ist, welches eventl. aus öffentlichen Mitteln zu unterstützen ist, falls es mit einem Defizit arbeitet, sollte man erwarten, daß derselbe in seiner den Zeitungsstimmen gewidmeten Rubrik mehr Objektivität betätigte und auch andere Ansichten, als die des Reichskanzlers, zum Wort kommen lassen würde.

* Der braunschweigische Landtag stattete gestern dem abtretenden Regentenschaftsrat seinen Dank für die umsichtige Führung der Regierung und die glückliche Lösung der Regentenwahl ab. Graf Görz-Brissberg dankte für die Anerkennung. Der Landtag wurde darauf bis auf Weiteres vertagt. In dem gestern veröffentlichten Dankschreiben des Regenten vom 3. November spricht derselbe allen, welche an dem ihm und der Prinzessin, seiner Gemahlin, bereiteten herrlichen Empfang sich beteiligten, seinen wärmsten Dank aus. Ferner wurde eine Bekanntmachung des Staatsministers Grafen Görz-Brissberg vom 2. November veröffentlicht, worin dieser im Auftrage des Regenten für die vielen, dem Prinzen brieflich und telegraphisch zugegangenen Glückwünsche anlässlich der Wahl zum Regenten, dessen tiefgefühlten Dank öffentlich ausdrückt. Bei dem gestrigen Gala-Diner, zu welchem 80 Einladungen ergangen waren, toastete Graf Görz-Brissberg auf das Regentenpaar. Der Prinz erwiderte mit einem Toast auf das Wohl des Braunschweiger Landes, dessen Wohlfahrt sein einziges Ziel sei.

* Das bereits gestern erwähnte Patent des Regenten von Braunschweig lautet:

„Von Gottes Gnaden Wir, Albrecht, Prinz von Preußen etc., thun hiermit kund und zu wissen: Nachdem die Landesversammlung in Gemäßheit des § 6 des Gesetzes vom 16. Februar 1879, die provisorische Ordnung der Regierungsverhältnisse bei einer Thronerledigung betreffend, Uns auf Vorschlag des Regentenschaftsrats in ihrer Sitzung vom 21. vorigen Monats bei Anwesenheit ihrer sämtlichen Mitglieder einstimmig zum Regenten des Herzogtums erwählt und der Regentenschaftsrat Uns demgemäß um Annahme der Wahl geziemend ersucht hat, wollen Wir die auf Uns gefallene Wahl hierdurch förmlich annehmen. Wir treten demgemäß, wie Wir hierdurch zur allgemeinen Kunde des Landes bringen, die Regierung des Herzogtums Braunschweig kraft dieses Patentbes an, verordnen zugleich auch, daß die Ableistung der allgemeinen Huldigung alsdann stattfinden soll, sobald das in dieser Hinsicht weiter Erforderliche mit der Landesversammlung in verfassungsmäßiger Weise vereinbart sein wird. Zugleich versichern Wir bei unserem fürstlichen Worte, daß Wir die Landesverfassung in allen ihren Bestimmungen beobachten, aufrecht erhalten und beschützen wollen. Zur Urkunde dessen haben Wir dieses Patent eigenhändig unterschrieben und mit dem herzoglichen geheimen Kanzlei-Siegel bedrücken lassen.“

Gegeben Braunschweig, 2. November 1885.

Albrecht, Prinz von Preußen.

gegengez. Graf Görz-Brissberg. Vik. Otto.“

* In einer in Wien von ca. 4000 Personen besuchten Versammlung wurde eine Petition an die Regierung unter stürmischem Jubel beschlossen, sie möchte den Wiener liberalen Gemeinderat, weil derselbe nicht den Interessen der Bevölkerung dienlich sei, auflösen und die Gemeindeverwaltung einem Staatskommissär anvertrauen, bis im Wege einer neuen Wahlordnung auch eine bessere und unabhängige Gemeindevertretung gewählt werden könne. Es waren keine „Ultramontane“ und Reaktionäre, welche diesen Beschluß faßten, sondern Wiener Bürger, die bis vor kurzem selbst im liberalen Lager standen, die aber mit dem Interessen- und Korruptions-Liberalismus nicht einverstanden sind. Die Stadt Wien hat im nächstjährigen Budget ein Defizit von 11 Millionen Gulden. — Der feierliche Schluß der Ausstellung in Pest fand gestern vormittags durch den Protektor derselben, Kronprinz Rudolf im Beisein sämtlicher Minister, Würdenträger und eines sehr zahlreichen Publikums statt. Auf die Begrüßungsrede des Handelsministers betonte der Kronprinz in seiner Erwiderung die hohe Bedeutung der Ausstellung, welche Zeugnis ablege von dem Aufschwung Ungarns auf allen Gebieten der Kultur. Alle, welche an diesem Werke teilgenommen, dienten dem Vaterlande, an welches die Bewohner durch die stärksten Bande der Treue und Liebe geknüpft seien. Stürmische Odenrufe folgten diesen Worten.

* In den niederländischen Kammern wurde seitens der Regierung ein Gesetzentwurf eingebracht, nach welchem der Elementarunterricht den Kommunen überlassen werden und der Staat denselben nur in dem Fall übernehmen soll, wo die Initiative der Kommune nicht ausreicht.

* Aus Paris wird gemeldet, daß französische

Kabinett werde vor Eröffnung der Kammer seine Entlassung einreichen, Präsident Grévy würde alsdann Brissson mit der Neubildung des Kabinetts beauftragen. Man glaube, in das neue Kabinett würde die Mehrzahl der bisherigen Minister, besonders Freycinet und Goblet (?), eintreten und würde dasselbe eine Erklärung vor der Kammer abgeben und alsdann ein formelles Vertrauensvotum fordern, um die ministerielle Frage unverzüglich zu lösen.

* Wiener Blätter lassen sich aus Belgrad, 4. Nov., folgendes telegraphieren: Heute sind 50 Munitionswagen, die in den letzten Tagen hier fertiggestellt wurden, nach Misch abgegangen. Morgen gehen 18 aus Wien soben eingetroffene Rote-Kreuz-Sanitätswagen dahin ab.

* Das Trade des türkischen Sultans, welches den Zusammentritt der Botschafter-Konferenz in Konstantinopel sanktioniert, ist gestern veröffentlicht worden. Die erste Sitzung findet heute statt.

* Wie aus Riga (Rußland) gemeldet wird, verweigern auf Grund des neuesten Sprachen-Ukases die kurländischen Postanstalten die Ausgabe von Geldbriefen, wenn der Empfänger nicht in russischer Sprache quittiert. In einigen Fällen ist die Post sogar soweit gegangen, daß sie die Annahme von Briefen mit deutschen Aufschriften, die von Behörden ausgingen, welche auch in Zukunft mit anderen Landes- und Stadtkämmern deutsch verkehren dürfen, abgelehnt hat.

* In Madagaskar werden sich die Franzosen mehr auf die Verteidigung beschränken und nur die für den Handel wichtigsten Plätze, wie Tamatave, Majunga und Diego-Sauze, besetzt halten. [Das Vernünftigste, was die Franzosen thun können; denn Madagaskar könnte für sie ein zweites Tonking werden.]

* Das internationale Organ deutscher Anarchisten in Amerika schreibt u. a.: „Wer hofft, am amerikanischen Parteileben Freude zu haben, dem sei es hiermit gesagt, daß er in dieser Hinsicht eitel hofft. Da die ganze revolutionäre Bewegung immer noch wesentlich von Fremden getragen wird, und da dieselben größtenteils aus gemäßigten, verbitterten Elementen aus allen Winkeln der Erde, besetzt von den verschiedenartigsten Ansichten, bestehen, so kann es nicht vermieden werden, daß Skandal, gegenseitiger Kampf und innerer Haß aller Art auch noch diese kleine Strömung bis zum Ekel trüben und die rechtlichsten, zähesten Elemente mit pessimistischen Annahmen erfüllen. Jeder, der nach Amerika geht, ist durchschnittlich für die Bewegung in Europa verloren, und in Amerika ist das Resultat seiner Agitation vorläufig gleich Null.“ — Es verlautet aus New York, der hl. Vater soll, um die durch das Hinscheiden des Kardinals Mac Closkey im hl. Kollegium entstandene Lücke auszufüllen, den Erzbischof von Baltimore, James Gibbons, für das Kardinalat auszuwählen haben.

Kofales und Provinzielles.

Danzig, 5. November.

* [Abgeordnetenwahl.] Bei der heute im Schützenhause stattgehabten Abgeordnetenwahl fungierte Herr Regierungsrat Tischler als Wahlkommissar. Es wurden zunächst einige Wahlmännerwahlen des Stadt- und Landkreises wegen nicht genauer Befolgung des Wahlreglements für ungültig erklärt. Als Stimmzähler fungierten hierbei die Herren Lehrer Opitz, Stadtsekretär Wopp und Amtsgerichtsssekretär Gronemann. Darauf schlug der Wahlkommissar als Beisitzer folgende Herren vor: Stadtrat Berger-Danzig (lib.), Kaufmann Claassen-Danzig (konserv.), Kommerzienrat Damme-Danzig (lib.), Landrat v. Graumagki-Danzig (kons.), Dr. Wiedemann sen.-Braust (lib.) und Pfarrer Scharmer-Altschottland (zent). Da letzterer die Wahl ablehnte, schlug der Wahlkommissar Herrn Amtsrat Bieler-Bankau (kons.) vor, während Herr Pfarrer Scharmer beantragte, an seiner Stelle einen andern Parteigenossen, Herrn Hofbesitzer Hugo Mey-Gemitz zu wählen. Die Versammlung entschied sich für Herrn Bieler. Hierauf begann die Abstimmung, bei der diesmal der Stadtkreis den Reigen eröffnete. Gegen 1 Uhr war erst der erste Wahlgang beendet. Als Sieger ging aus demselben Herr Abg. Ridert hervor, der 426 Stimmen erhielt. Der konservative Kandidat Rittergutsbesitzer Julius Heher-Gosch erhielt 178 Stimmen. Die katholischen Wahlmänner des Stadt- und Landkreises stimmten, soweit sie erschienen, mit verschwindenden Ausnahmen für Herrn Prälaten Landmesser, der 48 Stimmen erhielt. Außerdem fielen noch je 3 Stimmen auf die Herren Rittergutsbesitzer Drame (lib.) und Polizeipräsident Heinsius (kons.), sowie 1 Stimme auf Herrn Amtsrat Hagen (kons.). Es wurden im ganzen 659 gültige Stimmen abgegeben. Die absolute Majorität betrug somit 330. — Beim zweiten Wahlgange haben sich 595 Wähler beteiligt. Es erhielten Steffens 426, Heinsius 169 Stimmen, die katholischen Wahlmänner wählten nicht. Im 3. Wahlgange Drame 422, Hagen 146 Stimmen.

* [Bazar.] Am 3. d. Mts. fand unter dem Vorsitz der Frau Oberpräsidentin v. Ernsthausen eine Versammlung von Damen statt behufs Vergrößerung des Komites für den Bazar der Gottfried Emanuel Preussischen Stiftung. Die sehr zahlreich besuchte Versammlung und die dankenswerte Bereitwilligkeit der Damen für den Bazar zu wirken, läßt auf Gelingen des Unternehmens hoffen. Übrigens sind schon an baren Beiträgen ca. M. 500 eingegangen.

* [Wahl von Kreis- und Abgeordneten.] Auf Grund des Artikels 14 der Instruktion zur Ausführung der Kreisordnung vom 10. März 1873 ist vom hiesigen kgl. Landratsamt zur Wahl der Kreis- und Abgeordneten aus dem Wahlverbände der größeren Grundbesitzer des hiesigen Landkreises ein Termin auf Sonnabend, den 21. Nov. cr.,

vorm. 11 Uhr, im SitzungsSaale des Kreishauses, Sandgrube Nr. 24, anberaumt worden.

L [Taschendiebstahl.] Dem Schlossergesellen August Hinz wurde gestern Abend von der unberechel. Justine Buz eine Taschenuhr aus der Westentasche entwendet. Die Diebin flüchtete, wurde aber eingeholt und verhaftet.

L [Verhaftet] wurde gestern die Aufwärterin Florentine Jung, weil sie einen ihr übergebenen Überzieher, den sie zum Schneider zum Ausbessern bringen sollte, im Pfandhause versetzt hatte.

* [Stadttheater.] Herr Anton Schott wird als zweite Gastrolle „Faust“ in Gounods Oper „Margarethe“ singen und zwar am nächsten Sonnabend, weshalb die übliche Vorstellung zu halben Preisen diesmal auf nächsten Freitag festgesetzt ist und kommt dabei zur Aufführung Wilbrandts Schauspiel „Die Tochter des Herrn Fabricius.“ — Die Direktion des Stadttheaters wird die mit so vielem Beifall aufgenommene Einrichtung des Bonds-Abonnements mit 25 Proz. Preisermäßigung auch in dieser Theatersaison beibehalten und zwar beginnt der sechs Tage andauernde Verkauf Montag den 9. November an der Theatertasse, gültig für einen Cyklus von 35 Vorstellungen in der Zeit vom 9. November bis 31. Dezember. Am 10. November wird mit dem Gedächtnis an Schillers Geburtstag zugleich das Jubiläum der ersten Räuberaufführung anfangs November 1785 in Danzig durch eine Festvorstellung „Die Räuber“ gefeiert.

* [Personalien.] Der Gerichtsassessor Stock ist aus dem Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder versetzt und dem Amtsgerichte in Kulm zur Beschäftigung überwiesen. -- Zum Kreisphysikus des Kreises Braunsberg ist der Kreisphysikus des Kreises Rößel, Dr. med. Kahlweiß, ernannt worden.

* [Schulnachrichten.] Der Organarius der Pfarrkirche in Braunsberg, Buhl, ist vom 1. November d. J. ab als ordentlicher Seminarlehrer an dem Lehrerseminar in Braunsberg berufen worden. — Die königl. Regierung zu Marienwerder hat den Schulamts-Kandidaten Gracz aus Spyniewo (Kreis Flatow) zum Vertreter der erledigten Schul-lehrerstelle in Blankswitt bei Flatow vom 1. November cr. ab ernannt.

* **Zoppot**, 4. Nov. Zu der gestrigen Gemeinde-Verordnetenwahl wurden für die Zeitdauer von sechs Jahren als Gemeinde-Verordnete gewählt: in der 3. Klasse 1) Zimmermeister Karpinski, 2) Fuhrhalter König, in der 2. Klasse 1) Rentier Scheffler, 2) Rentier Karl Hoffmann, in der 1. Klasse 1) Sanitätsrat Dr. Benzler, 2) Rentier Gromsch. Es sind somit die ausscheidenden Herren Karpinski, Scheffler, Dr. Benzler wiedergewählt, während die übrigen drei Herren als neue Mitglieder in die Zahl der Gemeindeverordneten zu Neujahr d. J. eintreten.

* **Aus dem Kreise Karthaus**, 4. Nov. Da die Schönberger Mordversuchs-Affaire durch die Verurteilung sämtlicher Angeklagten ihren Abschluß gefunden hat, so ist jetzt der Gendarm Frieze, gegen dessen Leben das Attentat gerichtet war, von Schönberg nach Sobbowitz und in dessen Stelle der Gendarm Stein von Rischau nach Schönberg versetzt worden. Es ist für die Umgegend von Schönberg ein großes Glück, daß dem verbrecherischen Treiben der Verurtheilten ein Ende gemacht worden ist. Neben der Thätigkeit der anderen Beamten ist es besonders dem energischen Vorgehen und dem unermüdlischen Fleiße des Untersuchungsrichters Herrn Kiehl aus Karthaus zu danken, daß die ganze Angelegenheit so weit klar gelegt worden ist, daß die Schuldigen haben bestraft werden können. Wir wollen hoffen, daß es nun nicht wieder heißt, daß sich die Bewohner des Karthausers Kreises sehr leicht zu Meineiden u. u. dingen lassen. (D. 3.)

* **Marientburg**, 3. Nov. Der II. westpreussische Bezirks-Verein des deutschen Fleischer-Verbandes hielt am 1. November hier eine Versammlung ab, in der zum Obermeister Herr Paul-Danzig gewählt wurde; in den Verband wurden die Innungen Riesenburg, Dirschau und Stuhm aufgenommen, welche Delegierte hergesandt hatten. Im ganzen waren 50 bis 60 Personen anwesend, die nachmittags 1½ Uhr das Schloß besichtigten und um 3 Uhr das Diner in dem schön decorierten Saale einnahmen.

7. **Subkau**, 3. Nov. Es besteht zwischen der Station Pelpin und Dirschau seit einigen Jahren die kleine Station Subkau und ist uns diese Haltestelle ja sehr angenehm, da wir nicht mehr meilenweit nach Dirschau oder Pelpin zu fahren brauchen, um auf einen Bahnhof zu gelangen. Diese unsre Haltestelle ist aber über eine halbe Meile vom Dorfe entfernt und nur deshalb dort errichtet, weil die Bau- und Bahnstelle von Herrn Gutsbesitzer S., in dessen Nähe und auf dessen Grund und Boden das Bahnhofsgelände aufgebaut ist, unentgeltlich hergegeben ist. Dieser Bahnstrang geht aber nördlich vom Dorf Subkau, so zu sagen durch das Dorf selbst, da er etwa nur fünf Minuten von der Kirche entfernt ist. Wir sind also genötigt, erst eine halbe Meile südwestlich zu laufen, um dann mit dem Zuge dicht an unsrer Thür vorbeizufahren. Die kais. l. Direktion der Ostbahn würde uns zu überaus großem Danke verpflichten, wenn sie im Dorfe selbst wenigstens eine kleine Haltestelle zum Billetverkauf und Ein- ebent. Aussteigen errichten würde; sei es auch nur im hiesigen Wärtershäuschen unter dem Namen Subkau Dorf. Jedenfalls würde eine dahin- gehende Petition der Gemeinde S. nicht unberücksichtigt bleiben.

k. **König**, 4. Nov. Sechs Schwestern aus der Kongregation der Franziskanessen treffen am 10. November mit dem Berliner Kurierzuge in unserer Stadt ein, um vorläufig die ambulante Krankenpflege und die Leitung einer Kleinkinderbewahranstalt und sodann später das zu gründende

Krankenhaus zu übernehmen. Zur Einführung der Schwestern wird am Mittwoch, den 11. November, vormittags 9 Uhr, in der Pfarrkirche ein feierlicher Gottesdienst stattfinden, zu welchem das Komitee alle, welche sich für die Rückkehr der Schwestern interessieren, ganz ergebenst einladet. Möge Gott das neue Werk segnen, welches, wie wir hoffen, im Laufe der Jahre Tausenden Nutzen bringen wird.

7. **Br. Friedland.** Am 1. d. M. wurde in dem festlich geschmückten Oeffentlichen Saale hieselbst eine Getreide- und Frucht=Ausstellung des hiesigen Landwirtschaftlichen Vereins, der ein Zweigverein des Schlochau'schen Landwirtschaftlichen Kreisvereins ist, durch den Vereins-Vorsitzenden Herrn Seminardirektor Dr. Banke eröffnet. Die Ausstellung war reichlich mit diesjährigen Früchten besetzt. Die größte Anerkennung erzielte der Ackerwirt Gerber mit seinen gelieferten Produkten.

* **Thorn**, 3. Nov. Gestern beging der Schuhmachermeister Skowronski sein 50jähriges Meisterjubiläum. Die Schuhmachervereinigung hat demselben durch eine Deputation eine silberne, mit entsprechender Inschrift versehene Schnupstabakdose überreichen lassen; nachmittags 5 Uhr findet im Museum ein festliches Beisammensein der Kollegen und Freunde des Jubilars statt. Bei dieser Gelegenheit erwähnt die „Th. D. Z.“, daß der in unserer Stadt bei seiner Tochter, der Frau Marie Kozłowski wohnende Schuhmachermeister Bezorowski bereits im Jahre 1879 sein 60jähriges Meisterjubiläum gefeiert hat. Dieser sowie der heutige Jubilar erfreuen sich geistiger und körperlicher Frische.

* **Braunsberg**, 3. Nov. Als der hiesige Gerbermeister Braun am Montag ein aus der Amtsmühle angekauftcs Pferd schlachtete, fand man, der „Erml. Ztg.“ zufolge, beim Reinigen des Tieres im Magensack außer einigen kleineren Steinchen eine 4½ Pfund schwere Steinfugel; da dieselbe 15½ cm Durchmesser hat, so ist nicht anzunehmen, daß das Pferd eine solche Steinmasse hat verschlingen können. Man vermutet daher, daß bei dem stctigen Genuß von Steinfuttermehl sich allmählich durch Verhärtung diese Steinfugel im Magen gebildet hat; interessant ist, daß dieselbe so schön aberndert ist, als ob sie gegossen wäre.

* **Allenstein**, 2. November. Der Kaufmann Ludwig Bartkowsky, welcher vor kurzem sein hiesiges Grundstück an Herrn Menzel verkaufte und dann nach Danzig verzog, stand heute vor der hiesigen Strafkammer wegen versuchten Betruges angeklagt. Der Angeklagte, welcher den verübten Betrug einräumte, jedoch den Einwand machte, daß er den Kläger nur ärgern wollte (es handelte sich hierbei um einen Prozeß wegen 9000 M.) wurde zu drei Monaten Gefängnis und zu sämtlichen Kosten verurtheilt. Die königl. Staatsanwaltschaft, welche den faulen Einwand für nicht stichhaltig hielt, beantragte gegen den Angeklagten 9 Monate Gefängnis, und da derselbe fluchtverdächtig erschien, sofortige Verhaftung. Der Gerichtshof nahm jedoch von letzterem Abstand, da bei dem niedrigen Strafmaß wohl kein Fluchtverdanht vorliegen dürfte.

* **Königsberg,** 2. Nov. Eine aus Holland ausgewiesene Familie mit drei Kindern erschien am Donnerstage im Kneiphöfischen Rathhause. Nach den Mittheilungen des Mannes ist derselbe längere Zeit in Rotterdam in Holland anständig gewesen und am 17. September d. J. mit achtzehn anderen deutschen Familien ohne Angabe der Gründe des Landes verwiesen worden. Da die Leute mittellos waren, versah man sie an der holländisch-deutschen Grenze mit den Reisekosten bis Berlin und von dort bis Gumbinnen, wo Verwandte der Frau wohnen. Nach dreiwöchentlichem Aufenthalte in Gumbinnen wurde die Familie infolge polizeilicher Verfügung nach dem Heimatsorte des Mannes, einem Dorfe bei Koblenz gewiesen, mit Reisekosten aber nur bis hierher versehen; hier angekommen, konnten die Leute mangels jeglicher Vorräthe ihre Reise nicht fortsetzen.

z. **Bromberg**, 4. Nov. Der technische Verein hielt am 2. d. die erste Winter Sitzung. Der Vorsitzende begrüßte die Mitglieder, alsdann erfolgte die Wahl des Lokals. Darauf berichtete der Schriftführer über Mitgliederzahl, Besuch der Vereinsabende und die Vorträge aus dem vorjährigen Wintersemester zc. Zurzeit zählt der Verein 49 Mitglieder. Nun erfolgte der Bericht des Kendanten über den jetzigen Kassenbestand und darauf die Neuwahl des Vorstandes. Hieraus gingen hervor Herr Regierungs- und Baurat Reichert, Ingenieur Tomaszewski, Ofenfabrikant Meckel und Ziegeleibesitzer Berch. Da Herr Wasserbauinspektor Sell schwer krank ist, wurde Herr Zimmermeister Berndt stellvertretender Vorsitzender. Zur Bibliothek-Kommission gehören Herr Professor Hefster, Herr Ingenieur Tomaszewski und Kaufmann Tiz. Nachdem noch einige Fragen erledigt worden, legte Maler Urndt Proben der Linckusta Watton, einen neuen Wandbefeidung, vor, die in England und Frankreich schon eingeführt ist. Durch Pressung aus verschiedenen Holzspänen entsteht die Linckusta und eignet sich durch elegant scharf ausgeprägte Muster sehr zu Wanddekorationen, Sockeln, Thürbefeidungen, Decken zc. Sie ist dauerhaft doch teuer, indem sich der Meter ca. 50 Zentimeter breit auf 2 bis 3 M. stellt. Herr Tomaszewski hielt schließlich noch einen Vortrag über „eine Grönlandsreise und die erste Entdeckung des Kongo von 1485“ aus der Zeitschrift „Natur“ entnommen.

Telegraphische Depesche.

Wahlkreis Neustadt-Karthaus: Zoppot. Bei der soeben beendeten Wahl erhielten: Neubauer 288, Schröder 286, von Kleist 136, Röhrich 144 Stimmen. Mithin sind die Herren Domherr Neubauer-Pelplin und

Nittergutsbefitzer Schröder-Robiffau zu Landtagsabgeordneten gewählt.

Vermischtes.

** St. Johann (Rheinprovinz), 1. November. Bei Auswölbung des Tunnels bei Heimbach (Rhein-Nahes-bahn) stürzte in voriger Nacht der Unterbau zusammen. Drei Arbeiter blieben tot, acht wurden schwer verletzt ins Krankenhaus St. Wendel gebracht.

*** [Vulkan=Ausbruch.] Der anfangs Mai erfolgte Ausbruch des Emoro, des Hauptvulkans in Ost-Java, scheint allen Berichten nach ein furchtbares Ereignis gewesen zu sein, 300 Fuß tiefe Schluchten wurden von der Lava vollständig gefüllt und sämtliche an seinem Fuße befindlichen Kaffeepflantagen sind gänzlich zu grunde gerichtet worden, wobei über 500 Personen ihr Leben einbüßten. Ebenso gibt der Vulkan Merabi in Mittel-Java Ursache zu großer Verwüstung und auf der Krakatauinsel an der Westküste hat man von elektrischen Erscheinungen begleiteten unterirdischen Donner gehört, und zwar in der Nähe des alten Kraters, dessen Eruption vor zwei Jahren so schreckliche Verheerungen anrichtete. Ferner sind in der Nähe von Krakatau die Felsen, welche während des letzten Ausbruchs aus dem Meere emporstiegen, plötzlich wieder in die Tiefe gesunken.

Danziger Standesamt.

Dec 4. November.

Geburten: Drechslermstr. Heurr. Nie, S. — Schlossergef.
Guft. Rojchek, T. — Malergeh. Karl Blowe, T. — Arb. Jul.
Kirchwehm, T. — Maschinift Karl Emil Niscredi, S. — Kfm.
Kasper Carlinski, S. — Restaurateur Rich. Niese, S. —
Bäckermstr. Heurr. Baitian, S. — Kgl. Schußmann Albert
Bränel, T. — Maurergef. Wilh. Mbbert, S. — Unehelich:
2 S., 1 T.

Aufgebote: Malergeh. Joh. Ferd. Liebe und Henriette Klara Dingelbdt. — Schloßergeh. Ed. Gust. Füllbrand hier und Olga Maria Pätzke in Langenan. — Wödtgergeh. Rud. Rujad hier und Theresie Marie Klischewski in Langenan. — Arbeiter Karl Frdr. Weita in Lojow und Johanna Karoline Waudersee das. — Arb. Karl Aug. Forner in Zoppot und Christine Karoline Mathilde Schulz das. — Schmied Frdr. Wilh. Fall in Woskoff und Gulda Auguste Amalie Reuter das. — Maler Georg Kannowski in Konig und Martha Klemp das. — Fischer Adam Kobute in Weichselmünde und Emma Emilie Klara Kiel in Neufchwasser. — Arb. Ed. Ferd. Schamberg und Bertha Maria Labakowski. — Arb. Frdr. Wilh. Roggenbuck und Wwe. Marie Auguste Konforsti, geb Schulz.

Geiraten: Kellner Franz Jul. Hugo Diebide und Klara
Therese Anna Fröhlich. — Schumachergeß. Anton Bolowski und
Regine Rosalie Kreuzer. — Schuhmachergeß Joh. Heinr. Max
Wampe und Minna Bertha Freier. — Maler Karl Adolf
Lamprecht und Johanna Maria Tofarski. — Arb. August
Wilb. Jädel und Mathilde Dorothea Karoline Jädel, geb.
v. Brzezinski.

Todessäge: S. d. Schiffszimmergei. Heur. Kuhn, 16 T. —
 — S. d. Arb. Joh. Kremsi, 6 Z. — S. d. Arb. Martin Feld,
 8 W. — T. d. Schiffszimmergei. Herm. Erdmann, 1 Z. —
 T. d. Witzelwebers Jul. Priebe, 3 W. — T. d. Schuhmacher-
 gesellen Jul. Rau, totgeb. — T. d. Zimmergei. Herm. Grabe,
 9 W. — Pens. Champeigelderbeher Joseph Kraß, 83 Z. —
 T. d. Arb. Martin Dombrowski, 4 W. — Uchel. 1 T.

Briefkasten.

Nach S.: Wir wollen nicht als Denunziant auftreten. Für die Bestrafung des J. und des Postillons mag der Postvorsteher sorgen.

Wartbericht.

[Wilczewski & Co.] Danzig, 4. November.
Weizen: Da nach dem Auslande Verkäufe fast garnicht zu bewirren sind, so mußten Preise für Transit-Weizen weitere M. 1—2 weiden, inländ. jedoch erzielte bei reichlicher Zufuhr volle gefriste Preise. Es wurde bezahlt für inländ. 117 Pfd. hell befest M. 134, hell bezogen 120/1 Pfd. M. 142, hellbunt befest 126 Pfd. M. 143, hellbunt 126 Pfd. M. 145, hochbunt glasiert 132 Pfd. M. 154, fein hochbunt 132/3 Pfd. M. 157, Sommer- 124 5/8 Pfd. M. 146 p. To.

für polnischen 3. Tr. bunt befest 122 Pfbd. Nr. 127, bunt
126 Pfbd. Nr. 130, hellbunt 121/2 Pfbd. Nr. 125, 126 Pfbd. Nr.
132, 128/9 und 129/30 Pfbd. Nr. 135, hell 123 Pfbd. Nr. 132,
126 Pfbd. Nr. 135, hochbunt 128/9 Pfbd. Nr. 136, glatt 129 Pfbd.
Nr. 136, 129/30 Pfbd. Nr. 137, fein hochbunt 129/30 Pfbd. Nr.
140 p. Tr.

Für russischen z. T. bunt frank 119/20 Pf. M. 119 1/2,
bunt 125/6 Pf. M. 127, hellbunt 121/2 Pf. M. —122/3 Pf. M.
125, 125/4 Pf. M. 126, hochbunt 128 Pf. M. 154, rot frank
120 Pf. M. 121, rot 113/4 Pf. M. 108, 124 Pf. M. —125/6 Pf.
M. 125, 128/9 Pf. M. 130, rot milde befest 123 Pf. M. 120,
streng rot 127/8 Pf. M. 130, 129 Pf. M. 132 p. T. o. Regu-
lierungspreis M. 132.

Roggen: inländischer ziemlich unverändert, für Transit gute Kaufkraft bei etwas matten Preisen. Für inländ. ist bezahlt, 122 und 125/6 Pfd. M. 123, 118 Pfd. bis 123 Pfd. M. 120 und M. 121, für ordinären 115/6 M. 118, für unterpolnischen zum Transit 120 Pfd. bis 124 Pfd. M. 92 bis M. 92 1/2, für russ. 3. Tr. 113 Pfd. M. 90, für 113 Pfd.—115/6 Pfd. schmal befest. M. 89 per 120 Pfd. per Tonne. Regulierungspreis inländisch M. 122, unterpolnisch M. 92, Transit M. 90.

gr. 103/4 Pfd. M. 115, 106/7 Pfd. M. 120, russische zum Tr.
110 Pfd. M. 82, 102/3 Pfd. frank M. 85, 102 Pfd. M. 88,
104/5 Pfd. schmal aber hell M. 90 p. Lo.
Spiritus 35,50 Geld.

Berliner Kurierbericht vom 4. November.

4 0/0	Deutsche Reichs-Anleihe	104,40
4 1/2 0/0	Preussische konsolidirte Anleihe	—
4 0/0	Preussische konsolidirte Anleihe	103,20
3 1/2 0/0	Preussische Staatsanleihen	99,90
3 1/2 0/0	Preussische Prämien-Anleihe	134,60
4 0/0	Preussische Rentenbriefe	101,80
4 0/0	alte Ritterchaftl. Westpr. Pfandbriefe Ser. I B.	100,60
4 0/0	neue Westpreussische Pfandbriefe	101,80
3 1/2 0/0	Westpreussische Pfandbriefe	96,80
4 0/0	Ostpreussische Pfandbriefe	101
3 1/2 0/0	Ostpreussische Pfandbriefe	96,60
4 0/0	Pommersche landw. Pfandbriefe	100,80
5 0/0	Danziger Hypth.-Pfandbriefe pari ausf.	104
4 1/2 0/0		101,25
5 0/0	Stettiner Hypotheken-Pfandbriefe	100,90
5 0/0	Preussische Hypoth.-Pfandbriefe 110 r.	109
	Danziger Privatbank-Aktien	—
5 0/0	Rumänische amortisirte Rente	92,50
4 0/0	Ungarische Goldrente	79,20

Teatr amatorski

Towarzystwa „Ogniwo“
w Gdańsku
w Niedzielę 8. Listopada 1885
w sali „Kaiserhof“, uli. Sgo. Ducha 43.
Początek o godz. 7.
Po przedstawieniu zabawa z tańcami.

Zarząd.
Biletów nabyć można u panów **J. Glinieckiego i Lisińskiego.**

Lose

zur großen Silberlotterie

zum Besten der Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten (Hospiz Joppot), à 1 M. (889 Gewinne von 4000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10 und 5 M.);

zur schlesischen Gold- und Silberlotterie.

Erster Hauptgewinn: Goldsäule im Werte von 25 000 M., ferner 3079 Gewinne im Werte von 10 000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000, 500, 100, 50, 30, 20, 10 und 5 M. sind à 1 M. zu haben in der Expedition des „Westpr. Volksbl.“

Bei Einsendung des Betrages per Postanweisung sind 15 Pf. mehr zur Frankierung einzusenden.

Die Staats-Einwanderungs-Behörde

Wisconsin,

derer Staaten von Amerika,

deren Kanzlei sich in **Milwaukee, 87 Michigan-Str.** befindet, versendet kosten- und portofrei Broschüren (mit Karten), die amtliche Auskünfte über Bevölkerung, Bodenbeschaffenheit, Klima, Handel, Gewerbe und industrielle Verhältnisse Wisconsins enthalten. Alle schriftlichen Anfragen werden umgehend kosten- und portofrei beantwortet.

Mitglieder der Behörde:
J. M. Rusk, Gouverneur. } Ex-officio.
E. G. Timme, Staatssekretär. }
J. A. Becher, J. M. Smith, K. A. Ostergren, J. A. Becher, Präsident. J. St. Koslowsky, Sekr.
Zuschriften sind zu adressieren:
State Board of Immigration,
No. 87 Michigan St.,
Milwaukee, Wis., U. S. A.

J. Lisiński, Uhrmacher,
Danzig, jetzt Breitgasse 21,
empfiehlt **Genfer Taschenuhren** in Gold u. Silber, **Regulatoren, Wand- und Weckeruhren,** sowie goldene, silberne und Zalmi-Uhrketten.
Werkstatt für Reparaturen.
Aufträge von außerhalb werden sofort ausgeführt.

Kölnische Feuer-Verficherungsgesellschaft

„Colonia.“

Nachdem unser bewährter, langjähriger Vertreter

Herr F. E. Grohte, Danzig,
uns plötzlich durch den Tod entzogen, haben wir die von demselben bisher geführte Agentur obiger Gesellschaft

Herrn Albert Stoermer

daselbst übertragen.

Wir ersuchen daher die durch obige Agentur Versicherten sich für die Folge in allen Versicherungs-Angelegenheiten an genannten Herrn gütigst wenden zu wollen, mit der Bitte, daß dem Verstorbenen geschenkte Vertrauen auch auf dessen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Die Haupt-Agentur
Riebensahm & Bieler.

Königsberg, den 4. November 1885.

Auf obige Insertion bezugnehmend, empfehle ich mich dem geehrten Publikum zum Abschlusse von Feuerversicherungs-Verträgen zu festen und billigen Prämienätzen bestens und bin zu jeder Auskunft gerne bereit.

Albert Stoermer,
Hundegasse Nr. 13.

Danzig, den 4. November 1885.

Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

500 Duzend fehlerfreie
reinleimene Taschentücher für Kinder von M. 1,75 per Duzend ab,
für Erwachsene „ 2,50 „

Fertige Wäsche-Artikel
jeder Art.
Tischtücher, Handtücher,
Servietten.
Bettdecken, Tischdecken,
Steppdecken.
Coulourte Trikottailen.
Schürzen, seidene Tücher.

Unterkleider,
gewebte und genähte Sachen für Damen,
Herren und Kinder.
Strickröcke von M. 2,50 ab,
Warpöcke von M. 2,— ab,
Vogneröcke von M. 1,50 ab.
Korsettes und
Morgenröcke.

Schwarze Kashmirs, reine Wolle, 150 cm breit,
von M. 1,30 pr. Meter ab,
Englische Züll-Gardinen, mit Band eingefast, von
M. 0,60 pr. Meter ab,
Manilla-Gardinen, neueste Dessins, von
M. 0,50 pr. Meter ab,
und viele andere Artikel.

Potrykus & Fuchs,
10. Wollwebergasse 10.

E. G. Olschewski



empfehl
sein mit allen Neuheiten reich
ausgestattetes Lager
solide und stylvoll gearbeiteter
Möbel-, Spiegel- u.
Polsterwaren
zu äußerst billigen Preisen.

Langenmarkt Nr. 2,
vis-à-vis der Börse.

Josef Fuchs,

Wein-Handlung en gros,
Danzig, Brodbänkengasse 40,

empfehl sein wohlfortiertes Lager reingehaltener

WEINE

unter Zusicherung reellster Bedienung.

Verantwortlicher Redakteur: A. Kirsch in Danzig.

Mein Pelz- und Rauchwaren-Lager

eigener Fabrik, bestehend in Geh- und Reispelzen, Muffen und Kragen in allen Pelzarten, Pelzfutter, Jagd- und Fußtaschen, sowie **Pelzmützen für Herren, Damen und Kinder,** **Felle zum Pelz- und Mantel-Beatz** erlaube ich mir bei streng reeller Bedienung zu den billigsten Preisen zu empfehlen. — Reparaturen und Neuankertigungen werden schnell, sauber und billigt ausgeführt.

G. Herrmann, Kürschnermeister,
Gr. Wollwebergasse 17.

Sämtliche feine und feinste Tafel-Liqueure:

Chimborasso, Magenelixir, Ingberwein, weiß und braun, Pomeranzen u. u.

empfehl zu billigsten Preisen

Gustav Springer Nachf.,
Holzmarkt 3 und Langgarten 115.

Fruchtsäfte,

stark mit Zucker eingekocht, zu Limonaden und Saucen, offeriert in bekannter Güte

Gustav Springer Nachf.,
Holzmarkt 3 und Langgarten 115.

Echten Jamaika-Rum, Arac u. Cognac,
schöne alte Ware bei billigster Preisnotierung,

empfehl
Gustav Springer Nachf.,
Holzmarkt 3 und Langgarten 115.

Ein Bäckergerelle,

der gute Fach- und Führungzeugnisse hat und selbst vor dem Ofen zu arbeiten versteht, kann sich sofort persönlich oder schriftlich mit Beifügung der Zeugnisse melden bei

A. Stracke,

Bäckermeister in Br. Stargard.

Emil A. Baus,

Stahl-, Eisen-, Maschinen- und techn. Spezial-Geschäft,
Danzig, Gr. Gerbergasse 7,
empfehl billigst

prima Dezimal-Brücken- und Tafelwagen, stählerne Kohlen-, Ballast- und Coakschaufeln mit buch. Stiel, Bauartikel, als: Thür- u. Fensterbeschläge jeder Art,

prima engl. und schwed. Gußstahl, Federstahl, Messerstahl, raff. Schweißstahl, Ankerstahl, Pflugstahl, Jakobstahl u.

Eine Partie gebrauchter **Drehbänke und Dampfmaschinen**
steht billig zum Verkauf.

Für mein Kolonialwaren-, Delikatessen- und Südfruchtgeschäft suche ich per sofort oder später einen

Behrling,

Sohn achtbarer Eltern. Nur solche junge Leute, welche die nötigen Vorkenntnisse besitzen, die der Handelsstand bedingt, wollen sich melden.

Aloys Kirchner,
Boggenpohl 73.

Stadt-Theater zu Danzig.

Freitag den 6. Nov. Passe-partout B. Bei halben Preisen. **Die Tochter des Herrn Fabricius.** Schauspiel in 4 Akten von A. Wilbrandt.

Sonntag den 7. Nov. Passe-partout C. Zweites Gastspiel von Anton Schott. **Margaretha.** Große Oper mit Ballet in 5 Akten von Gounod.

Sonntag den 8. Nov. Zwei Vorstellungen. Nachmittags. Passe-partout D. Bei halben Preisen. **Blühmadel.** Pöste mit Gesang in 4 Akten von Karl Gasta. Musik von Willöcker. Abends. 31. Abonn.-Vorstellung. Passe-partout D. Zum erstenmal. **Don César.** Operette in 3 Akten von Wallter. Musik von Dellinger.

Montag den 9. Nov. Drittes Gastspiel von Anton Schott.
Dienstag: Schillerjubiläum. Hundertjähriger Gedenktag der ersten Aufführung: **Die Räuber.**

NB. Bonds mit 25 Proz. Preisermäßigung gültig für 35 Bondsvorstellungen in der Zeit vom 9. November bis zum 31. Dezember werden von Mittwoch den 9. d. ab, durch 6 Tage an der Theaterkasse ausgegeben.

Druck und Verlag von H. F. Boenig in Danzig.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.